

Das Werden einer Bibliothek

Die eingereichten Projekte für eine Niederösterreichische Landesbibliothek in Sankt Pölten

Von Gebhard König

Das Paradies hab ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.

Jorge Luis Borges (1899–1986)

Nirgends kann man den Grad der Kultur einer Stadt und überhaupt den Geist ihres herrschenden Geschmacks schneller und doch zugleich richtiger kennenlernen als in den Lesebibliotheken.

Heinrich von Kleist (1777–1811)

Einleitung

Provisorien haben in Österreich eine lange Dauer. Kein Wunder also, daß die Niederösterreichische Landesbibliothek 154 Jahre ihrer bisher 183jährigen Geschichte¹⁾ in Ubikationen verbrachte, die vielleicht dem augenblicklichen Bedarf, nie aber den Anforderungen einer wissenschaftlichen Bibliothek gerecht wurden. Erst 1967 begann die Übersiedlung in die nach Wünschen und Vorstellungen der damaligen Bibliotheksleitung adaptierten Räume im Erdgeschoß des Hauses Wien I, Teinfaltstraße 8. Diese Unterbringung der Niederösterreichischen Landesbibliothek in einem teilweise für Bibliothekszwecke umgestalteten Altbau wurde von Fachkreisen als geglückt bezeichnet, wenn auch bis heute manche Forderungen offen geblieben sind. 30 Jahre danach schickt sich die Niederösterreichische Landesbibliothek an, ein eigens für ihre Zwecke geplantes und errichtetes Haus in Sankt Pölten zu beziehen. Im Folgenden sollen die verschiedenen Projektplanungen für die Niederösterreichische Landesbibliothek im Hinblick auf die Aufgabenstellung erläutert werden.

Mit dem Hauptstadtdeschluß des niederösterreichischen Landtages vom 10. Juli 1986²⁾ setzten auch in der Niederösterreichischen Landesbibliothek die Planungen³⁾ für eine neue Unterbringung in Sankt Pölten ein. Bereits Anfang 1987 meldete die NÖ Landesbibliothek ihren Raum- und Personalbedarf für den neuen Standort als Grundlage für die Ausschreibung im Zuge des Wettbewerbsverfah-

¹⁾ Zur Geschichte der NÖ Landesbibliothek vgl. insbesondere Hermann RIEPL, 175 Jahre NÖ Landesbibliothek, in: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek, Sonderausstellung im Foyer der NÖ Landesbibliothek (= NÖ Schriften; 17: Wissenschaft, 3 [Wien 1988] 15–44).

²⁾ Zur Chronologie der Hauptstadtwerdung vgl. Hermann RIEPL, Die nö. Landeshauptstadt, Vision und Wirklichkeit – Dokumentation (St. Pölten – Wien 1987).

³⁾ Vgl. Hermann RIEPL, Von Wien nach St. Pölten, Planungen und Perspektiven für eine neue NÖ Landesbibliothek in der nö. Landeshauptstadt, in: JbLkNÖ NF 62 (Wien 1996).

rens „NÖ Landeshauptstadt St. Pölten“ an.⁴⁾ Darin wurden zur städtebaulichen Lage und zur Planung des Bibliotheksgebäudes selbst allgemeine planerische Grunderfordernisse aufgelistet und ein Flächenbedarf von fast 8.000 m² ermittelt. Die Forderungen wurden nur teilweise anerkannt⁵⁾, so daß im *Flächen- und Funktionsprogramm für die kulturellen Einrichtungen*⁶⁾ nur mehr knapp 5.000 m² enthalten sind. Diese Größe wurde auch in die Wettbewerbsausschreibung⁷⁾ aufgenommen: Die NÖ Landesbibliothek soll sich in gut erreichbarer Lage im Regierungsviertel in enger Verbindung zum Landesarchiv und zum Institut für Landeskunde nahe dem Niederösterreichischen Landhaus⁸⁾ befinden; neben den für Bibliotheken üblichen technischen Standards wird eine LKW-Zufahrt gefordert. Für 18 Arbeitsplätze, 60 Benutzerplätze, Sondersammlungen (Topographische und Porträtsammlung, Kartensammlung) und Magazinraum für 500.000 Bände sollten 2.439 m² belichtete und 2.537 m² unbelichtete Fläche zur Verfügung stehen. Leider war die Empfehlung der NÖ Landesbibliothek⁹⁾, das Bibliotheksgebäude als Flach- bzw. Horizontalbau mit Lesehof und Magazinen in den Kellergeschossen zu planen, nicht in die Vorgaben aufgenommen worden.

Das Projekt Arch. Dipl.-Ing. Ernst Hoffmann

Aus dem internationalen Architektenwettbewerb¹⁰⁾ ging am 30. September 1990 der Wiener Architekt Ernst Hoffmann als Sieger hervor. Sein Entwurf für das Regierungsviertel am linken Traisenufer südlich der Wienerstraße sah einen 550 m langen Gebäudekomplex in Nord-Süd-Erstreckung vor, der durch zwei Achsen an die Altstadt angebunden ist (vgl. Abb. 1). Die Niederösterreichische Landesbibliothek ist in zentraler Lage am Landhausplatz nahe dem Klangturm

⁴⁾ Schreiben an das zuständige Regierungsmitglied, Landesrat Dr. Franz Slawik, vom 16. Februar 1987 (NÖLB GZ III/4-1511/82-87) sowie an die Landesamtsdirektion vom 27. Februar 1987 (NÖLB GZ III/4-1511/83-87). Vgl. dazu auch Eduard RONGE, Zukunftsaspekte der NÖ Landesbibliothek. In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek (wie Anm. 1) 45-49.

⁵⁾ Zur Verminderung des Raumbedarfes vgl. Hermann RIEPL – Gebhard KÖNIG, Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten. In: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge zum Symposium an der Technischen Universität Wien, 31. Jänner 1991, gehalten anlässlich des 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch, hg. von Otto Oberhauser (= Biblos-Schriften 155, Wien 1991) 141-150.

⁶⁾ LAD-0770/74, beschlossen von der NÖ Landesregierung am 19. Dezember 1989.

⁷⁾ Wettbewerbsverfahren NÖ Landeshauptstadt St. Pölten Regierungsviertel mit Landhaus. 2. Wettbewerbsstufe: Internationaler städtebaulicher und architektonischer Projektwettbewerb NÖ Landhaus. Wettbewerbsausschreibungen, D: Zusatzinformationen, 343-45 (NÖLB GZ III/4-1511/136-90).

⁸⁾ Damit ist das eigentliche Regierungsgebäude mit dem Gebäude für den Landtag gemeint.

⁹⁾ Schreiben der NÖ Landesbibliothek an den Vorstandsvorsitzenden der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft (NÖPLAN) Dipl.-Ing. Norbert Steiner vom 17. April 1989 (NÖLB GZ III/4-1511/117-89).

¹⁰⁾ Der Wettbewerb wurde dreistufig veranstaltet. Aus der ersten Stufe wurden 11 Preisträger ermittelt, die ihre Entwürfe in einer zweiten Wettbewerbsstufe überarbeiten und präzisieren mußten. In der dritten Phase überarbeiteten die Sieger der zweiten Stufe, Arch. Ernst Hoffmann, Prof. Wilhelm Holzbauer und das tschechische Architektenteam Bucek, Dvorak und Jiran, erneut ihre Einreichungen. Zu den eingereichten Projekten vgl. Internationaler städtebaulicher und architektonischer Ideenwettbewerb NÖ Landeshauptstadt St. Pölten Regierungsviertel mit Landhaus, 1. Wettbewerbsstufe (= Fachjournal Wettbewerb, Jg. 13, H. 84/85, Wien 1989).

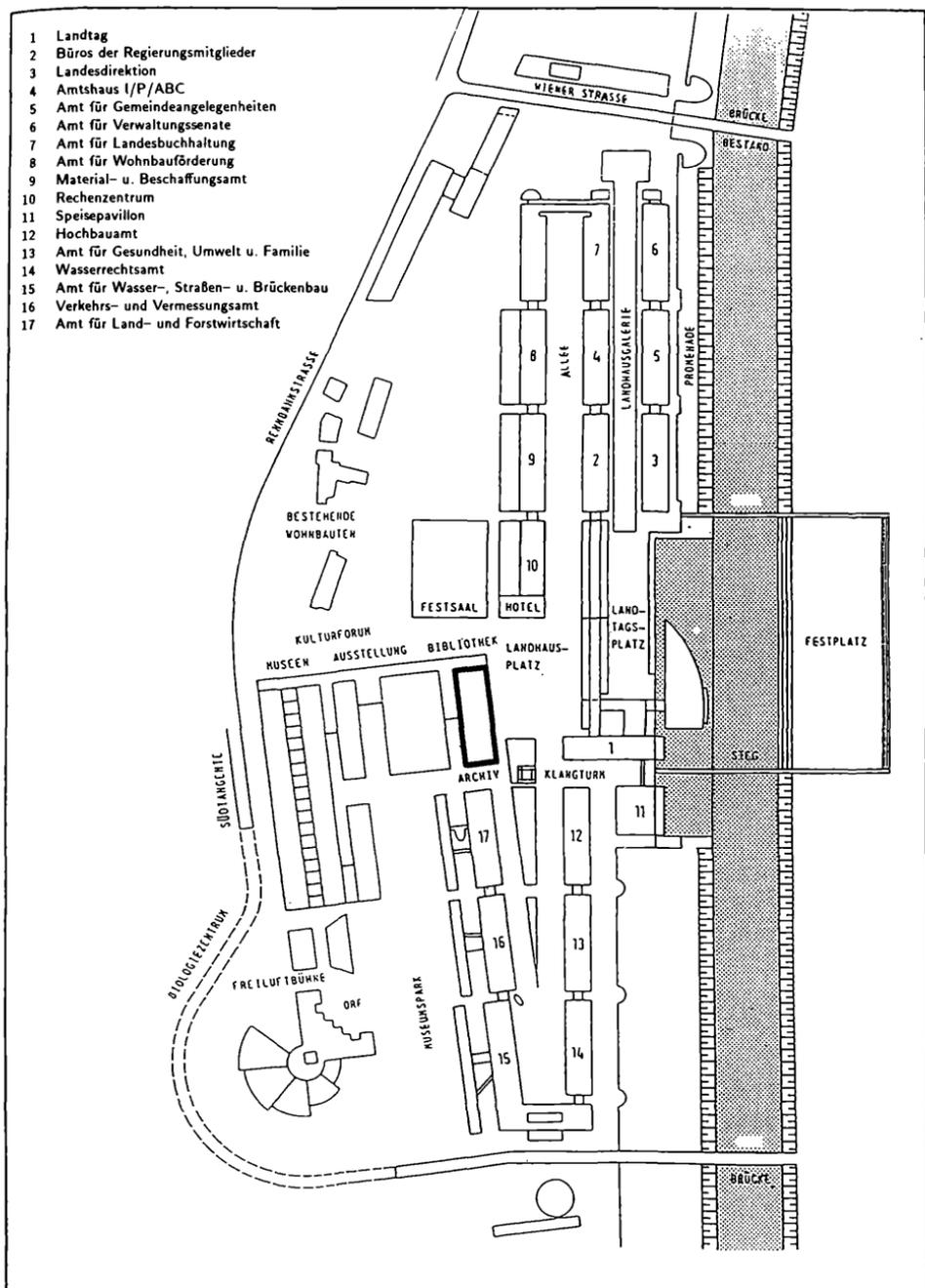


Abb. 1: Lage der Bibliothek im Regierungsviertel St. Pölten

plaziert, direkt am Schnittpunkt der beiden Einbindungsachsen. Das Gebäude war für Landesbibliothek, Landesarchiv und Institut für Landeskunde vorgesehen, welche in einem Unter- und sechs Obergeschossen untergebracht werden sollten.

Ernst Hoffmann, der mit dem Hauptstadtprojekt ein detailliert ausgearbeitetes Bibliotheksprojekt eingereicht hatte, bezeichnete seinen Entwurf allerdings nur als Diskussionsgrundlage. Der 60 x 22 Meter große Baukörper erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung mit einer Glasfassade zum Landhausplatz und sollte dem Besucher beim Betreten des Hauses den Eindruck eines überdimensionalen Bücherregals bieten (vgl. Abb. 2): Das westseitig gelegene Drittel des Hauses ent-

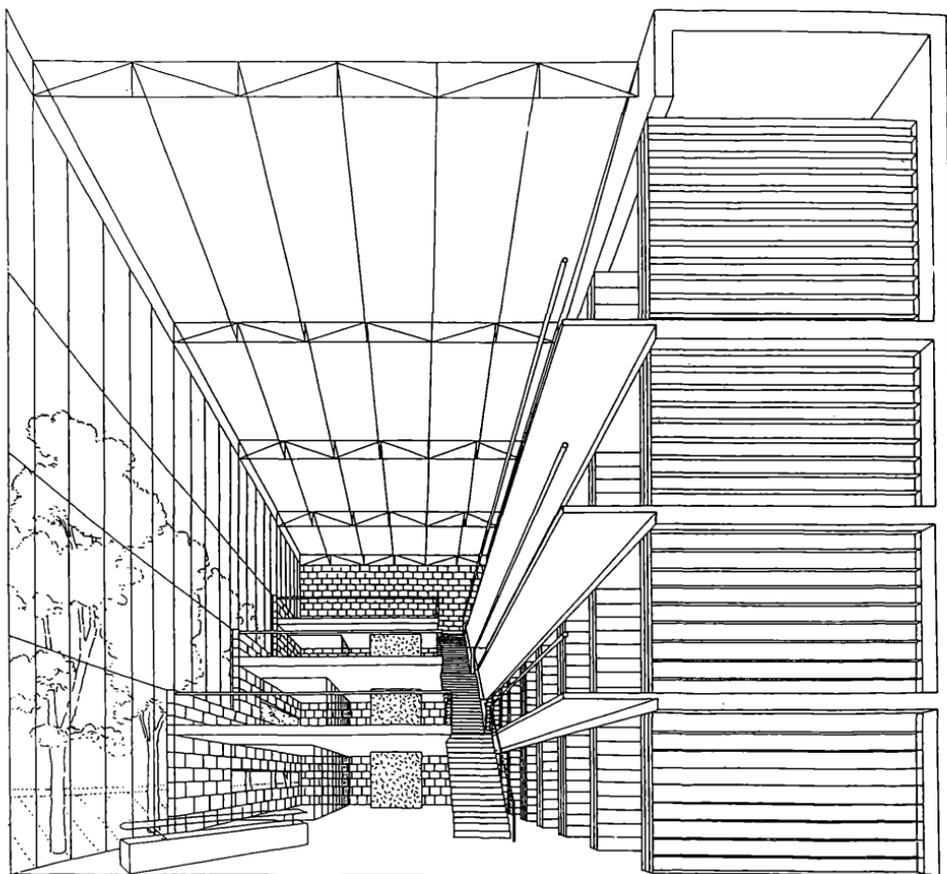


Abb. 2: NÖ Landhaus St. Pölten – Bibliothek

hält in den fünf Obergeschossen die Büroflächen für die drei genannten Institute, die durch starke vertikale Bauelemente den Charakter einer Stollenwand erhalten, die anderen zwei Drittel bieten auf nach oben immer kleiner werdenden Terrassen den Leseeinrichtungen von Bibliothek und Archiv Platz. Seitens der Niederösterreichischen Landesbibliothek wurde schon bald heftige Kritik an die-

sem Entwurf geübt, die im Rahmen eines Bibliotheksbausymposiums¹¹⁾ auch dem bibliothekarischen Fachpublikum präsentiert wurde. Das Gebäude war nämlich für alle von Hoffmann vorgeschlagenen Nutzungen zu klein, die Magazine von Bibliothek und Archiv waren im Keller des benachbarten Museumsbereiches vorgesehen. Die Werkstätten beider Institute waren im künstlich belichteten Keller situiert, die über vier Geschosse verteilten Leseebenen hätte für Betreuung und Überwachung der Bibliotheksbenutzer einen hohen Personalaufwand erfordert. Außerdem waren die Erweiterungsmöglichkeiten durch die an und für sich gute zentrale Lage in keiner Weise gegeben.

Die Kritik der Niederösterreichischen Landesbibliothek wurde seitens der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft (NÖPLAN) anerkannt. In einer Besprechung wurde der Niederösterreichischen Landesbibliothek mitgeteilt, daß der an der Anbindung des Regierungsviertels zur Altstadt gelegene Kulturbezirk durch einen weiteren Architektenwettbewerb neu geplant werde¹²⁾. Die Planungen sollten die Bereiche Niederösterreichisches Landesmuseum mit Niederösterreichischer Landesgalerie, eine Ausstellungshalle, den Festsaal als Konzerthalle, die Niederösterreichische Landesbibliothek sowie die Kulturverwaltung umfassen.

Das Planungsverfahren Kulturbezirk

In der Aufgabenstellung dieser Planungsstufe waren die Forderungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek umgesetzt worden, wenn es bezüglich der Gebäudekonzeption heißt: *Die N.Ö. Landesbibliothek ist in einem eigenen Gebäude unterzubringen. Für den Verwaltungs- und Benützerbereich der Landesbibliothek wird eine Gebäudekonzeption bevorzugt, die unabhängig von der Situierung der Magazine eine Ebene für die Benutzung (Benutzerebene) und eine Ebene für die Verwaltung (Verwaltungsebene) der Bibliothek möglich macht. Vom Einlangen bis zum Magazinieren eines Buches sind etwa 30 Arbeitsvorgänge von verschiedenen Mitarbeitern am Buch vorzunehmen, so daß nur ein horizontaler Buchlauf sinnvoll ist. Deshalb ist die Verteilung (Leseräume, Zeitschriftenbereich, Freihandbereich, Informationsbereich wie Kataloge, Buchausgabe, Bibliographien u. ä.) auf einer Ebene unbedingt erforderlich. Eine horizontale Erweiterungsmöglichkeit sollte mitberücksichtigt werden.*¹³⁾

Diese Planungsphase sollte in zwei Stufen erfolgen. Zunächst wurden 13 Architekten bzw. Architekturbüros – darunter die elf Sieger der 2. Wettbewerbsstufe des Regierungsviertels – eingeladen, ein Leitprojekt für die Verwirklichung des Kulturbezirktes zu erarbeiten. In der Folge sollten die eingereichten Projekte die Basis für die zweite Stufe, nämlich die Ausarbeitung von Entwürfen bilden.¹⁴⁾ Bis zum 30. Juli 1992 wurden zwölf Projekte eingereicht, die vom Verfasser dieses Beitrages hinsichtlich der Planungsvorgaben bezüglich der Niederösterreichischen Landesbibliothek für das Beurteilungsgremium vorgeprüft wurden. Diese

¹¹⁾ Vgl. Anm. 5.

¹²⁾ Protokoll über eine Besprechung in der NÖPLAN St. Pölten am 30. Oktober 1991 (NÖLB GZ III/4–1511/171–91).

¹³⁾ Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten. Aufgabenstellung (St. Pölten, April 1992) 58 (vgl. NÖLB GZ III/4–1511/194–92).

¹⁴⁾ Protokoll des 1. Informationsgespräches am 8. Mai 1992 Planungsverfahren Kulturbezirk-Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB GZ III/4–1511/194–92).

Vorprüfung¹⁵⁾ umfaßte einerseits die Kontrolle über das Vorhandensein bestimmter Räumlichkeiten und baulicher Voraussetzungen, andererseits funktionelle Aspekte, die auf Grund einer fünfteiligen Notenskala beurteilt wurden. Die Errechnung der Kennwerte (Bruttogeschosßflächen, Nutzflächen, Nettorauminhalte u. ä.) sowie die Überprüfung der großemäßigen Erfüllung der Vorgaben des Flächen-, Raum- und Funktionsprogrammes erfolgten durch die NÖPLAN. Im Folgenden werden die eingereichten Projekte in der offiziellen Beurteilungsreihenfolge¹⁶⁾ vorgestellt, wobei neben der städtebaulichen Beschreibung vor allem auf die konkrete Bibliotheksplanung eingegangen wird.

Projekt 1: Arch. o. Prof. Wilhelm Holzbauer (Wien)

An der Westkante des Planungsbereiches (Abb. 3) erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung der mächtige Bau des Niederösterreichischen Landesmuseums, parallel



Abb. 3: Projekt 1: Arch. o. Prof. Wilhelm Holzbauer

dazu steht der Festsaal mit einer im Süden anschließenden Freilichtbühne. Quer zum Festsaal erhebt sich der fünfgeschossige Bibliotheksbau im Ausmaß von

¹⁵⁾ Der Verfasser dankt Oberrat Dipl.-Ing. Robert Würzl, Bibliothek der Technischen Universität Wien, herzlich für seine Unterstützung bei der Festlegung der Beurteilungskriterien.

¹⁶⁾ Vorprüfung Planungsverfahren Kulturbezirk Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (St. Pölten 1992) A1.

68 x 32 Metern. Das Kulturforum wird im Norden durch die Ausstellungshalle mit dem Sonderausstellungsbereich abgeschlossen.

Der Leser betritt die Bibliothek von Norden kommend durch einen zentralen Eingang vom Kulturforum her. Der Benutzerbereich inklusive der Sondersammlungen ist ebenerdig, die Verwaltung befindet sich im ersten Obergeschoß. Die restlichen drei Obergeschosse bieten Platz für die Buchmagazine. Die Raumfolge für Verwaltung und Benutzung erscheint sehr funktionell, wie überhaupt das Gebäude durch seine Ausgewogenheit besticht. Schwachstelle des Projektes bezüglich der Bibliothek ist das Fehlen eines Vortragsraumes. Dieses Manko wird durch eine Lösung wettgemacht, die ihrerseits wiederum problematisch ist. Das Bibliotheksfoyer läßt sich zum Eingangsbereich des Festsaales öffnen, so daß beide Einrichtungen gegenseitig benutzt werden können: *Direkt an den Festsaal angebaut und mit diesem verbunden ist das Gebäude der Landesbibliothek. Im Erdgeschoßniveau sind die Foyerbereiche von Konzertsaal und Bibliothek so gekoppelt, daß sie für verschiedene Veranstaltungen gemeinsam genutzt werden könnten. Das Niveau der Galerie im Festsaal ist dasselbe wie das Terrassengeschoß des Bibliotheksbaues. Diese Terrassen für Restaurant und Pausenfoyer wären auch bei Veranstaltungen im Festsaal in idealer Weise zu verwenden.*¹⁷⁾ Die zu erwartenden unterschiedlichen Betreiber – Festsaal und Museum sollen von einer Kulturbezirksbetriebsgesellschaft verwaltet werden, die Landesbibliothek bleibt weiterhin eine Abteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung – wären dadurch mit einem beträchtlichen Konfliktpotential belastet gewesen.

*Projekt 2: Arch. Jiří Bucek, Arch. Ing. Peter Dvorak,
Arch. Ing. Zdenek Jiran (Prag)*

Den südlichen Teil des Planungsbereiches (Abb. 4) nimmt das aus drei längsgestellten Baukörpern bestehende Landesmuseum ein. In der Nordhälfte steht der quadratische, vom Landhausplatz aus zugängliche Festsaal, an den sich westlich direkt die langgestreckte Ausstellungshalle anschließt. Ihr gegenüber, vom Kulturforum erreichbar, erhebt sich als starker städtebaulicher Akzent die Landesbibliothek.

Die Größe des Kulturforums zwischen Bibliothek und Ausstellungshalle wird durch einen „Wassergraben“ verstärkt, der der im Untergeschoß gelegenen, von oben belichteten Benutzerebene vorgelagert ist. Der Leser betritt die Bibliothek über eine stegartige Brücke, die über den „Wassergraben“ und den Lesesaal ebenerdig hinwegführt. Durch Garderobe und Ausstellungsräumlichkeiten begibt er sich in das großflächige, von oben gut belichtete Untergeschoß, das alle Benutzereinrichtungen umfaßt. Verwaltung und Magazine befinden sich in dem schlanken, nord-süd-orientierten siebengeschossigen Bibliotheksgebäude. Eine hohe Funktionalität im Benutzerbereich zeichnet diesen Entwurf aus, der allerdings nur bedingt vertikale Erweiterungsmöglichkeiten offenläßt, horizontale Vergrößerungen überhaupt ausschließt.

¹⁷⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Wilhelm Holzbauer, D 1, Erläuterungsbericht.



Abb. 4: Projekt 2: Arch. Bucek – Dvorak – Jiran

Projekt 3: Arch. Dipl.-Ing. Rudolf Prohazka (Wien)

In Verlängerung der Gebäude des Regierungsviertels (Abb. 5) schließt nach Norden der Festsaal an. Die Westkante des Planungsbezirkes bildet das 160 x 44 Meter große Landesmuseum, als dessen südliches „Anhängsel“ die Landesbibliothek situiert ist. In das breite, langgestreckte Kulturforum ist die fast quadratische Ausstellungshalle gestellt. Sie und das letzte Obergeschoß des Museums sind spitzwinkelig verschoben und nehmen so die Richtung der Hauptachse des Regierungsviertels auf.

Die Bibliothek selbst hat ihren Eingang auf der Stadtseite, allerdings in der vom Stadtzentrum am weitesten entfernten Lage. Die Freihand- und Lesebereiche sind ebenerdig, im ersten Obergeschoß sind Zeitschriftenbereich, Sondersammlungen und die Verwaltung untergebracht: *Die Landesbibliothek ist organisatorisch in eine Benutzerebene im Erdgeschoß und eine Verwaltungsebene im Obergeschoß verteilt [sic!]. Ein zweigeschoßiger(!) Freihandbereich ermöglicht die visuelle und funktionelle Verknüpfung der beiden Ebenen.*¹⁸⁾ Über der Bibliothek befinden sich die Räumlichkeiten der Kulturverwaltung, die Mitarbeiteringang und Treppenhaus der Bibliothek mitbenützt. Drei Untergeschosse enthalten die Magazinräume.

¹⁸⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Rudolf Prohazka, D 1.1, Bericht.



Abb. 5: Projekt 3: Arch. Dipl.-Ing. Rudolf Prohazka

Projekt 4: Arch. o. Prof. Anton Schweighofer (Wien)

Landesbibliothek, Ausstellungshalle und Landesmuseum bilden an der Westseite des Planungsraumes in Nord-Süd-Erstreckung (Abb. 6) einen mächtigen Baukörper, dessen drei Teile durch eine aufgesetzte „Galeriesspanne“ miteinander verbunden sind. Auf Höhe der Ausstellungshalle wird quer dazu der Festsaal ange-
setzt.

Im 37 x 30 Meter großen Bibliotheksgebäude ist ebenerdig die Benutzerebene untergebracht. Von einem etwa sieben Meter breiten Durchgang zwischen Ausstellungshalle und Bibliothek kommend, betritt der Besucher die Bibliothek und gelangt zu Information und Bücherausgabe. Freihandbereich und nach Norden gerichtete Leserplätze füllen das Erdgeschoß. Im ersten Obergeschoß finden Verwaltung und Sondersammlungen Raum. Der Großteil der weiteren fünf Obergeschosse beherbergt Museumseinrichtungen: *Den Bereich der Landschaftsraum-Präsentation des Museums mit der Bibliothek zu verbinden ist eine besondere Idee. Für die Bibliothek ist somit ein Grünraum in Form eines Glashauses als naturnaher Lesebereich geschaffen worden.*¹⁹⁾

Problematisch ist bei diesem Bibliotheksentwurf die Verteilung der Magazine auf acht Ebenen. Neben dem Fehlen eines Vortragsraumes muß auch das für Ausstellungen zu kleine Foyer der Bibliothek bemängelt werden.

¹⁹⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Projekt Architekt Anton Schweighofer, Bericht Kulturbezirk St. Pölten, 11.

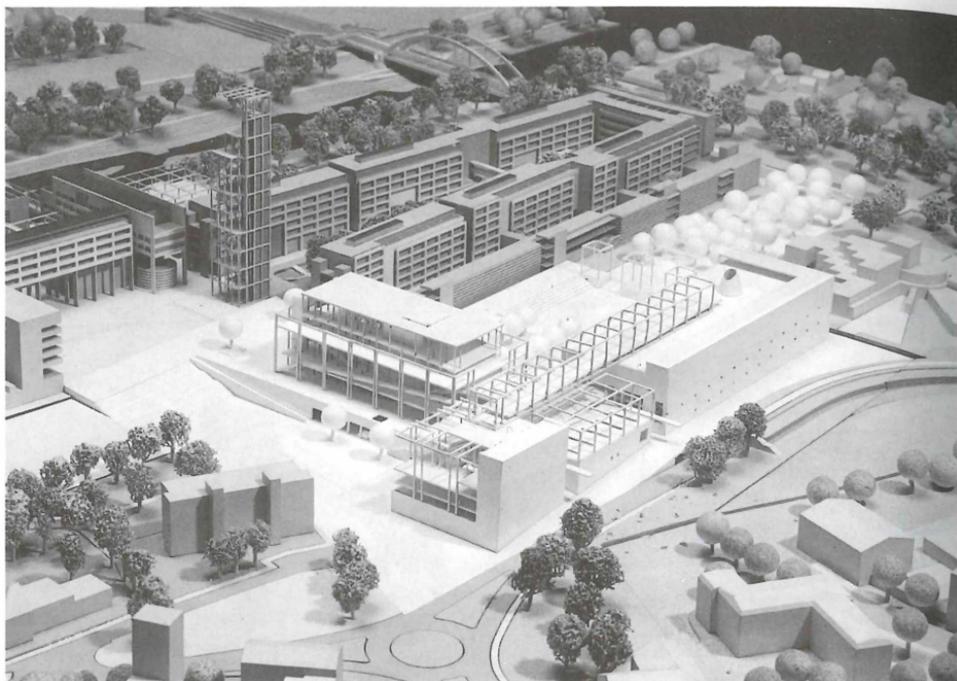


Abb. 6: Projekt 4: Arch. o. Prof. Anton Schweighofer

Projekt 5: Arch. Mag. arch. Franz E. Kneissl (Wien)

Landesmuseum und Ausstellungshalle (Abb. 7) sind in einem leicht geschwungenen mächtigen Baukörper an der Westkante des Planungsbereiches untergebracht. In Verlängerung der Verwaltungsgebäude schließt der Festsaal den Kulturbezirk zum Landhausplatz hin ab. Zwischen diesen beiden Baukörpern erhebt sich ein schmales, in Nord-Süd-Richtung plaziertes Gebäude für Landesgalerie und Landesbibliothek. Die südliche Hälfte enthält Magazin- und Verwaltungsbe- reich der Landesbibliothek, die Benutzungseinrichtungen sind in einem vierge- schossigen, der Bibliothek südlich vorgelagerten Leseturm untergebracht. Die eingereichten Pläne erlauben keine genauere Beschreibung der Bibliothek, da nur eine undifferenzierte Flächenzuweisung nach Bestands-, Verwaltungs- und Benutzerbereich erfolgte.

Projekt 6: Arch. Dipl.-Ing. Franz Fehringer (Mistelbach)

Dieser Entwurf (Abb. 8) situiert in sehr dichter Verbauung an der Nordkante des Planungsraumes Ausstellungshalle, Landesbibliothek und Festsaal. Gegenüber von Ausstellungshalle und Bibliothek, durch eine auf den Klangturm hin ausge- richtete Straße getrennt, erhebt sich das U-förmige Landesmuseum. Der Eingang in die Bibliothek liegt in der Seitengasse zwischen Ausstellungshalle und Lan- desbibliothek.

Der Großteil der Benutzereinrichtungen der Landesbibliothek befindet sich im Erdgeschoß des 29 x 36 Meter großen Gebäudes. Der Leser findet bei seinem

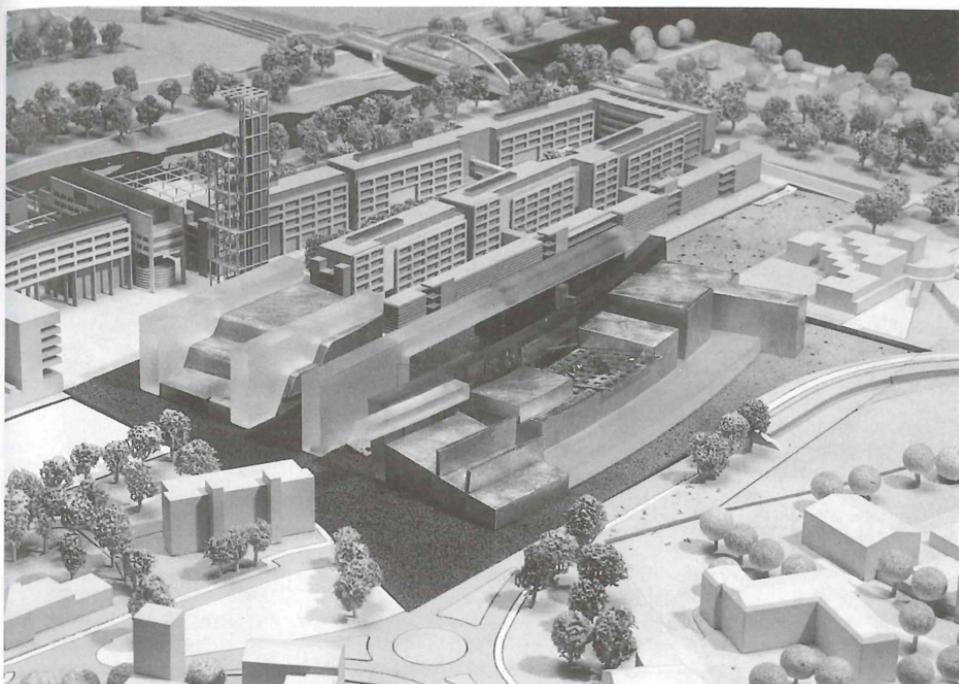


Abb. 7: Projekt 5: Mag. arch. Franz E. Kneissl

Eintritt rechts das Ausstellungsfoyer, linker Hand den Vortragsraum. Um einen Lesehof sind Katalog, Bücherausgabe, Freihandaufstellung und die Leseplätze angeordnet. Im ersten Obergeschoß, das nach Norden zurückspringend den Leseplätzen zusätzliches natürliches Oberlicht gewährt, sind die Sondersammlungen und die Verwaltungsräume untergebracht, über einen Lesebalkon gelangt man in den Zeitschriftenbereich. Drei weitere Obergeschosse bieten Platz für die Magazine.

Projekt 7: Arch. Mag. arch. Paul Katzberger (Perchtoldsdorf)

Der Entwurf (Abb. 9) ordnet in sehr kompakter Weise die einzelnen Baukörper in Ost-West-Richtung und läßt zwischen Landesmuseum im Westen, Konzertsaal im Osten und Ausstellungshalle im Süden ein Kulturforum als Vorplatz und Zugangsbereich zu den Kultureinrichtungen entstehen. Durch sein niveaувolles und entwicklungsfähiges Konzept wurde das Projekt mit den Projekten 10 und 11 zur weiteren Abstimmung und Überarbeitung im Verfahren belassen.²⁰⁾

Die 50 x 35 Meter große Bibliothek ist zweigeschossig, teilweise unter dem Festsaal situiert und bezieht das notwendige Naturlicht über einen Lesehof. Das

²⁰⁾ Zur Beurteilung der drei Projekte vgl. Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. und 4. September 1992, Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194–92). Außerdem siehe Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel Landeshauptstadt St. Pölten NÖ. In: Architekturjournal Wettbewerb, 16. Jg., Heft 115/116 (Wien 1992) 42–69.



Abb. 8: Projekt 6: Arch. Dipl.-Ing. Franz Fehringer

Konstruktionskonzept des Gebäudes zeichnet sich durch große Flexibilität hinsichtlich des Raum- und Funktionsprogrammes aus, so daß die seitens der Vorbegutachtung festgestellten Mängel (z. B. Leihstelle zu weit von Leserplätzen, Ausstellungs- und Vortragsbereich nach der Buchsicherungssperre) leicht behoben werden könnten. Auch die im Obergeschoß gelegenen Benutzungseinrichtungen sind leicht an die Wünsche der Bibliotheksleitung anzupassen. Problematisch erschien der „versteckte“ Eingang unter dem allerdings auf Stelzen stehenden Festsaal. Durch die Lage zu den anderen Baukörpern des Kulturbezirkes ist eine horizontale Erweiterung der Landesbibliothek überhaupt nicht, eine vertikale nur unter großer optischer Beeinträchtigung des Festsaales möglich.

*Projekt 8: Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang L. F. Pfoser,
Arch. Dipl.-Ing. Helmut Haiden (St. Pölten)*

Von der nordwestlichen Stadtanbindung her kommend (Abb. 10), stößt man auf das schräg zu den restlichen Baukörpern gestellte Museumslabor, hinter dem sich in Richtung Landhausplatz Bibliothek und Festsaal erheben. Gegen Süden erstrecken sich Ausstellungshalle und Landesmuseum, die durch einen ovalen Eingangs- und Treppenbereich erschlossen werden. Die Bibliothek, in der auch Fremdnutzungen wie Geschäfte und Teile der Kulturverwaltung untergebracht sind, ist ein an der Ecke zum Museumseingang hin geöffnetes 52 x 28 Meter großes, viergeschossiges Gebäude, das die Architekten selbst folgendermaßen beschreiben: *Die blockartige Bebauung um einen ruhigen Innenhof bietet die gewünschte Flächengliederung in Benutzer- und Bestandsbereiche. Die Magazins-*

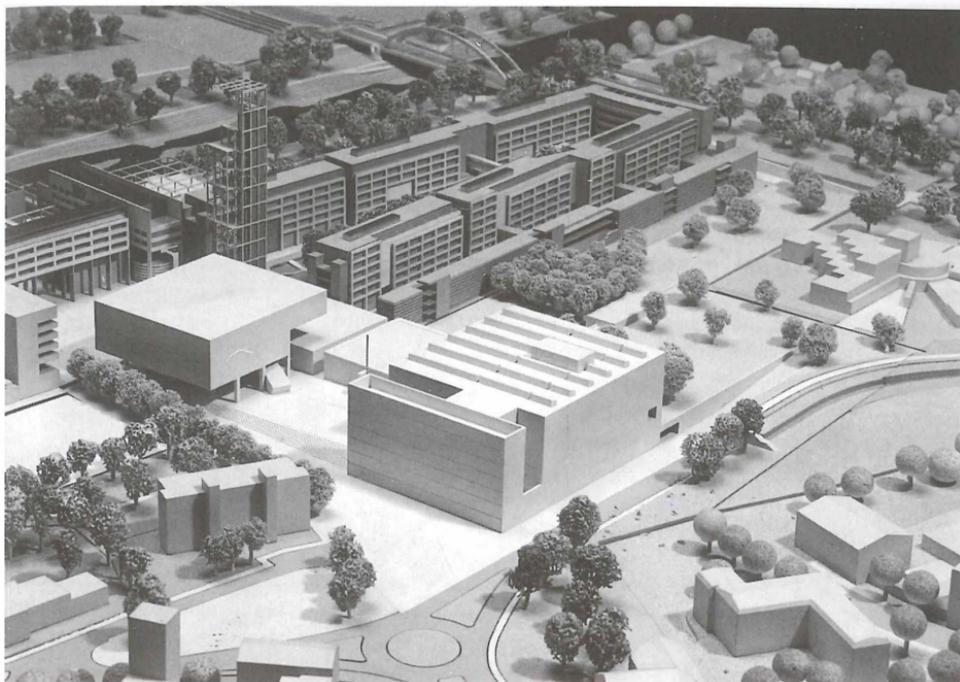


Abb. 9: Projekt 7: Arch. Paul Katzberger

bereiche umschließen schalenartig die zum Innenhof orientierten Benutzer- und Arbeitsflächen.²¹⁾

Nur Aula, Vortragssaal und Werkstätten der Landesbibliothek sind ebenerdig, der größere Rest des Erdgeschosses steht für Geschäftslokale zur Verfügung. Von der Aula, von der ein Abgang zum „lebendigen Depot“ des Landesmuseums führt, erreicht der Leser das erste Obergeschoß, in dem Freihandbereich, Sonder-sammlungen und Lesebereich untergebracht sind. Das zweite Obergeschoß dient als Magazin, die Bibliotheksverwaltung ist gemeinsam mit Teilen der Kulturver-waltung im dritten Obergeschoß vorgesehen.

*Projekt 9: Arch. Dipl.-Ing. Hans-Peter Wörndl,
Arch. Mag. arch. Max Rieder (Wien)*

Als starker Kontrast (Abb. 11) zur klaren geometrischen Ausrichtung des Regie-rungsviertels zeigt sich der neunte Verbauungsentwurf für den Kulturbezirk. Die Nordwestecke des Planungsraumes wird vom zur Kulturarena aufgewerteten Festsaal eingenommen, südlich anschließend erstreckt sich an der Stadtkante des Planungsraumes die Ausstellungshalle. Ein Eingangsbereich in Form eines Kreis-ringsegmentes verbindet sie mit dem Landesmuseum, das sich über einem kreuz-förmige Grundriß erhebt. Dem Museum gegen Nordosten vorgelagert ist die

²¹⁾ NÖPLAN St. Pölten, Planarchiv, Planungsverfahren Kulturbezirk, Architekten Wolf-gang Pfoser und Helmut Stefan Haiden, Bericht zum Planungsverfahren Kulturbezirk-Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, D 1.



Abb. 10: Projekt 8: Dipl.-Ing. Pfoser – Dipl.-Ing. Haiden

dreieckige Landesgalerie. Die Nordostecke des Kulturbezirkes bildet die Landesbibliothek, die durch ihren Eingangsbereich am Landhausplatz die Anknüpfung des Kulturbezirkes an das Regierungsviertel herstellt.

Unter einem großwelligen Dach steht das zweigeschossige Bibliotheksgebäude in Grundrißform eines etwa rechtwinkligen Dreieckes, dessen kürzere Kathete zum Regierungsviertel gerichtet ist, während die längere durch eine über das Dach hinausragende Mauer einen kräftigen Abschluß nach Norden bildet; die Hypotenuse ist konkav einspringend. Die Raumteilung des Bibliotheksgebäudes richtet sich nach einem perspektivischen Schnittpunkt außerhalb des Hauses in Richtung Klangturm, so daß in der Bibliothek kein Raum mit rechteckigem Grundriß zu finden ist. Diese problematische Raumteilung macht eine funktionelle Einrichtung und Benützung des Gebäudes unmöglich. Vom Landhausplatz kommend betritt der Leser durch ein langgestrecktes Foyer den Lesebereich, durch den der Besucher gehen muß, um zur Freihandaufstellung, zum Ausstellungsraum oder zu den Sondersammlungen zu gelangen. Die Verwaltung und die Werkstätten sind im Obergeschoß untergebracht, wobei die Funktionalität durch das wellenförmige Dach beeinträchtigt erscheint. Das Magazin im Untergeschoß verfügt nicht über die geforderten Raumkapazitäten.

Projekt 10: Arch. Dipl.-Ing. Klaus Kada (Leibnitz)

Das Projekt (Abb. 12) sieht drei Solitärbauten vor, die die Richtung der Bebauungsstruktur des Regierungsviertels wiedergeben. Der Festsaal ist als Konzertsaal konzipiert und zum Landhausplatz situiert, sein nach Norden gerichtetes



Abb. 11: Projekt 9: Arch. Dipl.-Ing. Hans-Peter Wörndl und Mag. Max Rieder

Foyer erlaubt den Zugang sowohl von der Stadtseite als auch vom Regierungsviertel her. Der Museumskomplex ist an der westlichen Stadtkante des Planungsraumes vorgesehen, er besteht aus drei linearen Baukörpern mit dazwischenliegenden Hallen. Die Ausstellungshalle ist in den Festsaalkomplex integriert und durch eine Brücke mit dem Museum verbunden. In dem nach Süden freibleibenden Raum wird hinter Museum und Ausstellungshalle die Landesbibliothek situiert.

Die 15 x 60 Meter große Landesbibliothek besteht aus einem Sockelgeschoß, auf dem drei Bücher- bzw. Speichertürme aufgesetzt sind; die Größenverhältnisse korrespondieren mit den Abmessungen der Verwaltungsgebäude im Regierungsviertel. Der Zutritt erfolgt von Norden über ein großes Foyer, im Erdgeschoß und im ersten Obergeschoß findet sich Raum für die Freihandaufstellung und die an den Außenmauern des Hauses gelegenen Leseplätze. Sondersammlungen, Zeitschriftenbereich und Verwaltung befinden sich in den Obergeschossen des vordersten Turmes, wobei das Kuriosum des Bibliothekskataloges im dritten Obergeschoß die mangelnde Auseinandersetzung des Planers mit Bibliothekserfordernissen unterstreicht. Die beiden anderen Türme sowie ein Untergeschoß dienen der Magazinierung.

Obwohl das Projekt gemeinsam mit den Projekten 7 und 11 in der Wertung blieb, war gerade die Lage der Bibliothek sozusagen in der zweiten Reihe ausschlaggebend, daß der Einreichung die Eignung zum Leitprojekt von der Jury verwehrt wurde.



Abb. 12: Projekt 10: Arch. Dipl.-Ing. Klaus Kada

Projekt 11: Arch. o. Prof. Mag. arch. Hans Hollein (Wien)

Die grundlegende Idee dieses Projektes (Abb. 13) liegt in der Schaffung eines echten Kulturforums, eines zum Landhausplatz parallelen zweiten Platzes, von dem aus die Bauten des Kulturbezirkes erreicht werden. Nach Norden hin offen wird das Kulturforum im Westen von der sehr differenzierten Baumasse des Festsaales begrenzt, an den südlich das Landesmuseum in Längserstreckung parallel zur Bundesstraße 1a anschließt. Ein gemeinsames Kopfbauwerk erschließt Landesmuseum und die das Kulturforum nach Süden begrenzende Ausstellungshalle. Den Platzabschluß nach Osten bildet die Landesbibliothek.

Das großflächige, 70 x 35 Meter große Erdgeschoß beherbergt alle Benutzereinrichtungen mit Ausnahme der Sondersammlungen. Durch das weite Zurückspringen ab dem ersten Obergeschoß auf der Westseite des Hauses ist eine gute natürliche Belichtung im Lesebereich gegeben. Über dem Verwaltungsbereich sind im zweiten Obergeschoß die Sondersammlungen untergebracht. Der Ostteil des Gebäudes dient der Magazinierung, wobei die sechs Geschosse, nach oben immer kleiner werdend, im Schnitt den schiffartigen Grundriß des Landtagssitzungssaales aufnehmen. Obwohl gerade diese Bauform von der Jury als problematisch eingestuft wurde, blieb das Projekt mit den Projekten 7 und 10 in der Wertung.



Abb. 13: Projekt 11: o. Prof. Mag. arch. Hans Hollein

Projekt 12: Architekt Daniel Libeskind (Berlin)

Die städtebaulich wohl interessanteste Einreichung ist der Entwurf (Abb. 14) des in den USA wirkenden Architekten Libeskind. Die starke geometrische Ausrichtung des Regierungsviertels völlig ignorierend gruppiert der Planentwerfer die einzelnen Baukörper in einem vollkommen freien Verhältnis zu einander und zur Umgebung, wobei selbst die Waagrechte als Fixkante in den Baukörpern äußerst selten berücksichtigt wird. Da das Projekt eher als kulturpolitisch-architekturphilosophische Arbeit betrachtet wurde, die von der Ausschreibung stark abweichend keine Detailplanungen umfaßte, konnte die Planung nicht auf Funktionalität und geforderte Größenverhältnisse überprüft werden.

Jurierung des Planungsverfahrens Kulturbezirk

In der Beurteilung der 12 eingebrachten Projekte verabschiedete das Beurteilungsgremium eine Empfehlung, die Projektanten 7 (Katzberger), 10 (Kada) und 11 (Hollein) mit einer gemeinsamen Überarbeitung der Kulturbezirksplanungen zu betrauen, wobei als städtebauliches Leitkonzept folgende Anordnung der Baukörper und planerische Abgrenzung verlangt wurde: Der Festsaal am westlichen Eingang des Landhausbezirkes soll durch Arch. Kada überarbeitet, südlich anschließend das Museum und eventuell die Ausstellungshalle durch Arch. Hollein im Sinne einer Stadtkante geplant werden. Um das Kulturforum auf eine



Abb. 14: Projekt 12: Arch. Daniel Libeskind

städtebaulich vertretbare Größe zu reduzieren, soll Arch. Katzberger²²⁾ die Landesbibliothek und eventuell auch das Landesarchiv als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes konzipieren.²³⁾

Bis Juni 1993 wurde den Architekten Zeit gewährt, ihre Projekte auf einander abzustimmen und Detailplanungen der einzelnen Objekte vorzulegen. Unter Mitarbeit von Dipl.-Ing. Karin Bily²⁴⁾, die sich besonders der Landesbibliothek widmete, und Arch. Michael Loudon, der sich der Planung des Landesarchivs annahm, entwickelte Arch. Katzberger auf den Ausschreibungsunterlagen des Planungsverfahrens Kulturbezirk aufbauend eine Konzeption, die Bibliothek und Archiv in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander als Abschluß und zugleich Verbindung des Kulturbezirkes zum Landhausplatz ausweist. Die Landesbibliothek wurde als ca. 50 x 30 Meter großer dreigeschossiger Baukörper geplant, der in Ost-West-Erstreckung die Nordostkante des Kulturbezirkes bildet. Im rechten Winkel zur Bibliothek, durch eine etwa sechs Meter breite Gasse getrennt, erhebt sich viergeschossig der ca. 25 x 40 Meter große Verwaltungs- und Speichertrakt

²²⁾ Paul Katzberger, geb. 1957, Studium der Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien, Meisterklasse Prof. Peichl, 1986–1989 Gastprofessor an der Rhode Island School of Design, USA. Werkverzeichnis: 1978 Buchladen Valthe; 1985 Einfamilienhäuser und Wohnbauten; 1992 Bezirksleitungen und Regionaldirektionen für die EVN; 1992 NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv im Kulturbezirk St. Pölten.

²³⁾ Wie Anm. 20.

²⁴⁾ Karin Bily, geb. 1957, Studium der Architektur an der Technischen Universität Wien, Zusammenarbeit mit Paul Katzberger seit 1978.

des Landesarchivs, in dem auch Raum für das Niederösterreichische Institut für Landeskunde geschaffen wurde. Rechtwinkelig zu diesem Baukörper und optisch etwas abgesetzt steht der dreigeschossige, schlanke ca. 8 x 25 Meter große Eingangs- und Lesetrakt des Archivs, der auch Ausstellungs- und Vortragsräume beherbergt. Den durch diese Anordnung entstandenen Vorplatz von Bibliothek und Archiv gestaltete Arch. Katzberger als baumbepflanzten Hain, der die zum wissenschaftlichen Arbeiten in Bibliothek und Archiv notwendige Ruhe durch Abgrenzung vom „lauten“ Kulturforum auch optisch erreichen sollte.

Gerade diese von Bibliothek und Archiv durchaus begrüßte Beruhigung fand wie die Eingangssituation und Fassadengestaltung nicht die ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums²⁵⁾. Konnten der *Hof klösterlicher Stille* (Arch. Christoph Sattler, München, Vorsitzender des Beurteilungsgremiums) und die Eingangssituation in die Bibliothek auch beibehalten werden, im Bereich der Fassadengestaltung mußte sich Arch. Katzberger den Wünschen des Beurteilungsgremiums beugen und für eine Öffnung der starken Geschlossenheit der Bibliotheksfassade gegenüber der Transparenz des Festspielhauses sorgen. In mehreren Arbeitsgruppensitzungen – zur besseren Kommunikation zwischen Planer und Nutzer war mit 1. April 1993 eine „Arbeitsgruppe Archiv und Bibliothek“ eingesetzt worden²⁶⁾ – wurden die Detailentwürfe bis Ende Mai 1993 abgestimmt, wobei die wichtigste Änderung das Erscheinungsbild der Bibliothek vom Kulturforum her betraf: Im Bereich des Erdgeschosses wurde die Fassade geöffnet, in dem der dort geplante Magazinsbereich durch eine die gesamte Breite des Hauses einnehmende Loggia und eine dahinterliegende „Aktionsbibliothek“ ersetzt wurde. Ob damit der für eine wissenschaftliche Bibliothek an und für sich schon fragliche Wunsch, *Öffentlichkeit durch die Ausstrahlung der Architektur anzu ziehen*²⁷⁾ erfüllt ist, mag der Besucher der Landesbibliothek selbst beurteilen.

Das endgültige Projekt Arch. Katzberger

Die Niederösterreichische Landesbibliothek umfaßt in den oben beschriebenen Ausmaßen drei Geschosse. Wohl verfügt sie im unter ihr gelegenen Garagengeschos über einen Müllraum und eine Eingangsschleuse, doch dienen diese Räume nur der Anbindung an die Garage und stellen kein eigentliches Bibliotheksgeschos dar. Das Untergeschos, das zu den umliegenden oberirdischen Verkehrsflächen fast ebenerdig ist, dient als horizontales Hauptmagazin. In zwei 237 m² bzw. 744 m² große Abschnitte geteilt, bietet es, mit Kompaktusregalen ausgestattet, Platz für etwa 14.000 Laufmeter Stellfläche; der kleinere Magazinbereich ist für das historisch wertvolle Buchgut vorgesehen. Ein ca. 117 m² umfassender Schlupfraum unter dem Eingangsbereich erlaubt durch seine geringe Raumhöhe nur eine Verwendung als Zwischendepot. Außerdem ist im Untergeschos der Niederspannungsraum untergebracht. Ein zusätzlicher Magazinsbereich besteht noch im Westteil des Hauses, der in dreigeschossiger Gliederung mit Fixregalen

²⁵⁾ Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. Februar 1993, Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB GZ III/4–1511/194–93).

²⁶⁾ Vgl. Protokoll zur 1. Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ Kulturbezirk St. Pölten (NÖLB GZ III/4–1511/199–93).

²⁷⁾ Wie Anm. 20.

ausgestattet ist und etwa 4.000 Laufmeter Stellfläche umfaßt. Dieser Bereich ist als Periodikamagazin vorgesehen.

Der Haupteingang zur Bibliothek liegt an der Südseite des Gebäudes und wird vom Vorplatz zwischen Bibliothek und Archiv erreicht. Dieser Vorplatz wird vom Landhausplatz und vom Kulturforum her durch eine Freitreppenanlage erreicht, die einen Niveauunterschied von etwa 1,7 Meter überwindet. Über das Eingangsfoyer, in dem die Benutzergarderoben untergebracht sind, erreicht man über eine breite Treppe oder einen Lift die Benutzerebene (Abb. 15). Beim Treppenaufgang ist die zentrale Informations- und Bücherausgabestelle situiert, um sie herum werden die Bildschirme für die OPAC-Kataloge²⁸⁾ angeordnet sein. Links der Treppe befindet sich ein 83 m² großer Vortragsraum, der auch für Ausstellungszwecke genutzt werden kann. Von der Treppe nach rechts betritt man den 434 m² großen Lesesaal. Die Regale für den im Endausbau 30.000 Bände umfassenden Freihandbereich teilen den Lesesaal in einen vorderen, dem „Schnuppern“ und Anlesen gewidmeten, eher klubhaften Charakter aufweisenden Bereich und einen dem konzentrierten wissenschaftlichen Lesen reservierten hinteren Bereich. Dort sind auch acht Glascarrels vorgesehen, die zur Benutzung von audiovisuellen Medien bzw. als reservierbare Sonderleseplätze, an denen man über mehrere Tage vorbereitete Literatur benutzen kann, vorgesehen sind. Südlich schließt an den Lesesaal ein 127 m² großer Zeitschriftenbereich an, dessen Bestände im allgemeinen Lesesaal mitbenutzt werden können. Den östlichen Abschluß zum Landhausplatz bilden die Räume für die Sondersammlungen: Vom eintretenden Benutzer aus gesehen links die 118 m² große Sammlung topographischer Ansichten, rechts die 109 m² umfassende Kartensammlung. Von hier führt eine Treppe auf das begrünte Flachdach, dessen östlicher Teil als etwa 300 m² großes Leseatrium gestaltet wird. Daß dieses Planungsdetail nicht auf der Wunschliste der Bibliothekare gestanden hat, muß wohl nicht eigens betont werden. Die Belichtung des großen Lesebereiches wird durch einen 18 x 4,5 x 4,5 Meter großen Glaskörper verbessert, der sich von der Informationsstelle gegen Osten hin erstreckt und eine gleichmäßige Flutung des Oberlichtes ins Gebäudeinnere gewährleistet.

Das Erdgeschoß (Abb. 16) ist der Verwaltung vorbehalten. An der Nord- und Ostseite liegen die Büroräume für 14 „Schreibtischmitarbeiter“, wobei pro Arbeitsplatz etwa 15 m² zur Verfügung stehen. An der Südseite, die teilweise durch den vorgelagerten Archivbau beschattet wird, befindet sich der knapp 180 m² umfassende Werkstättenbereich für Restaurierungswerkstätte und Buchbinderei. Im unbelichteten Kernbereich des Geschosses sind Besprechungsraum, sanitäre Anlagen, EDV-Raum sowie Archiv- und Depoträume für Verwaltung und Werkstätten untergebracht. Eine Teeküche mit davor liegendem Manipulationsraum rundet das Raumangebot ab. Im Westteil dieses Geschosses ist hinter der 220 m² großen Loggia ein knapp 150 m² großer, vom Bibliotheksfoyer aus erreichbarer Raum, der in den Planungen als „Aktionsbibliothek“ bezeichnet wurde. Da dieser Raum außerhalb des überwachten und gesicherten Benutzerbereiches und auch außerhalb des Verwaltungsbereiches liegt, soll er für Veranstaltungen, die zur Leserwerbung beitragen, verwendet werden.

Die vertikale Erschließung des Hauses erfolgt über zwei Stiegenhäuser und zwei Lifte. Während der südliche, kleinere Personenaufzug nur der behindertenge-

²⁸⁾ *Online public acces catalogue* ist ein speziell für die Handhabung durch Benutzer aufbereiteter, durch Menüsteuerung einfach zu bedienender Online-Katalog.

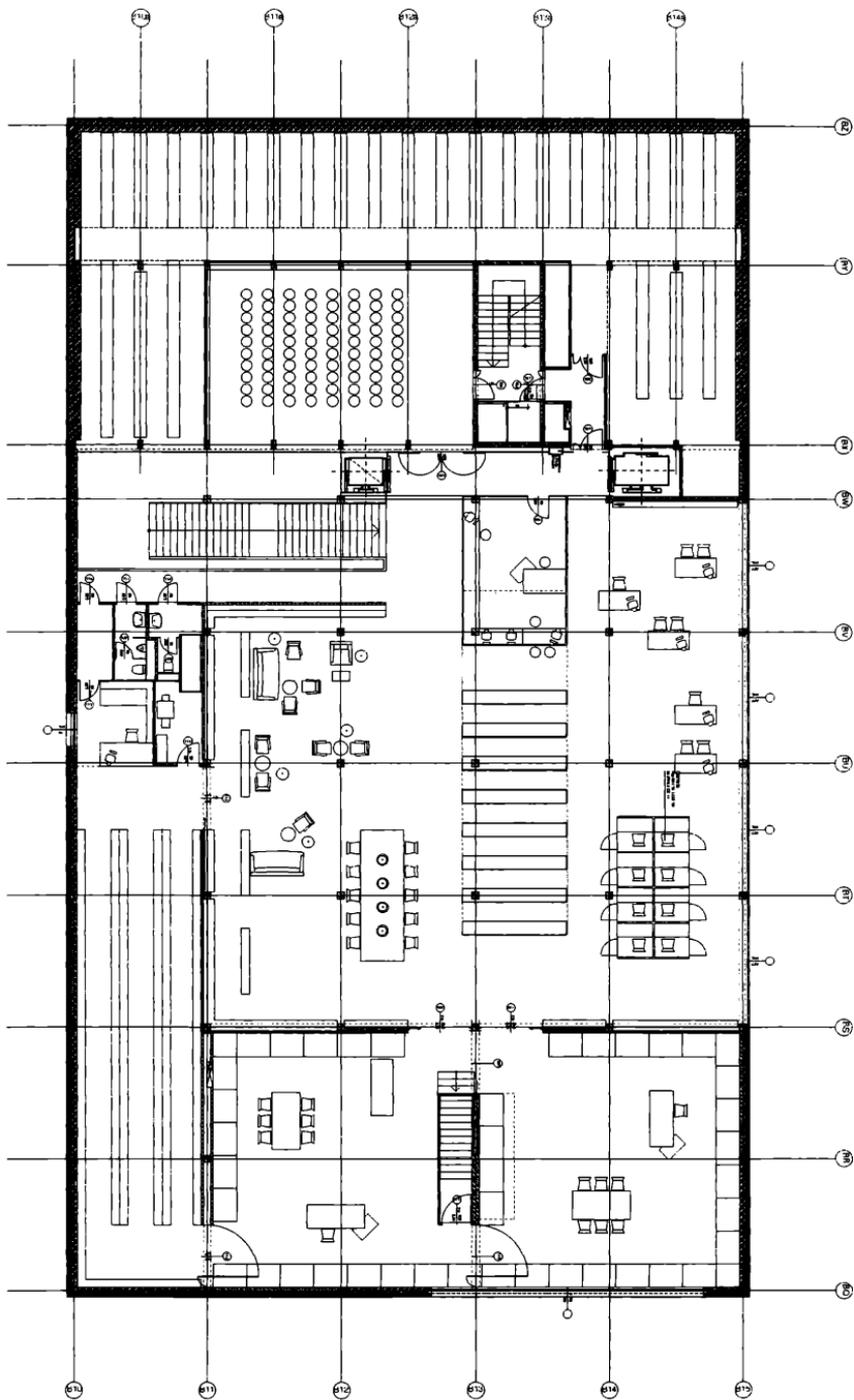


Abb. 15: NÖ Landesbibliothek St. Pölten, Benutzerebene (Obergeschoß)

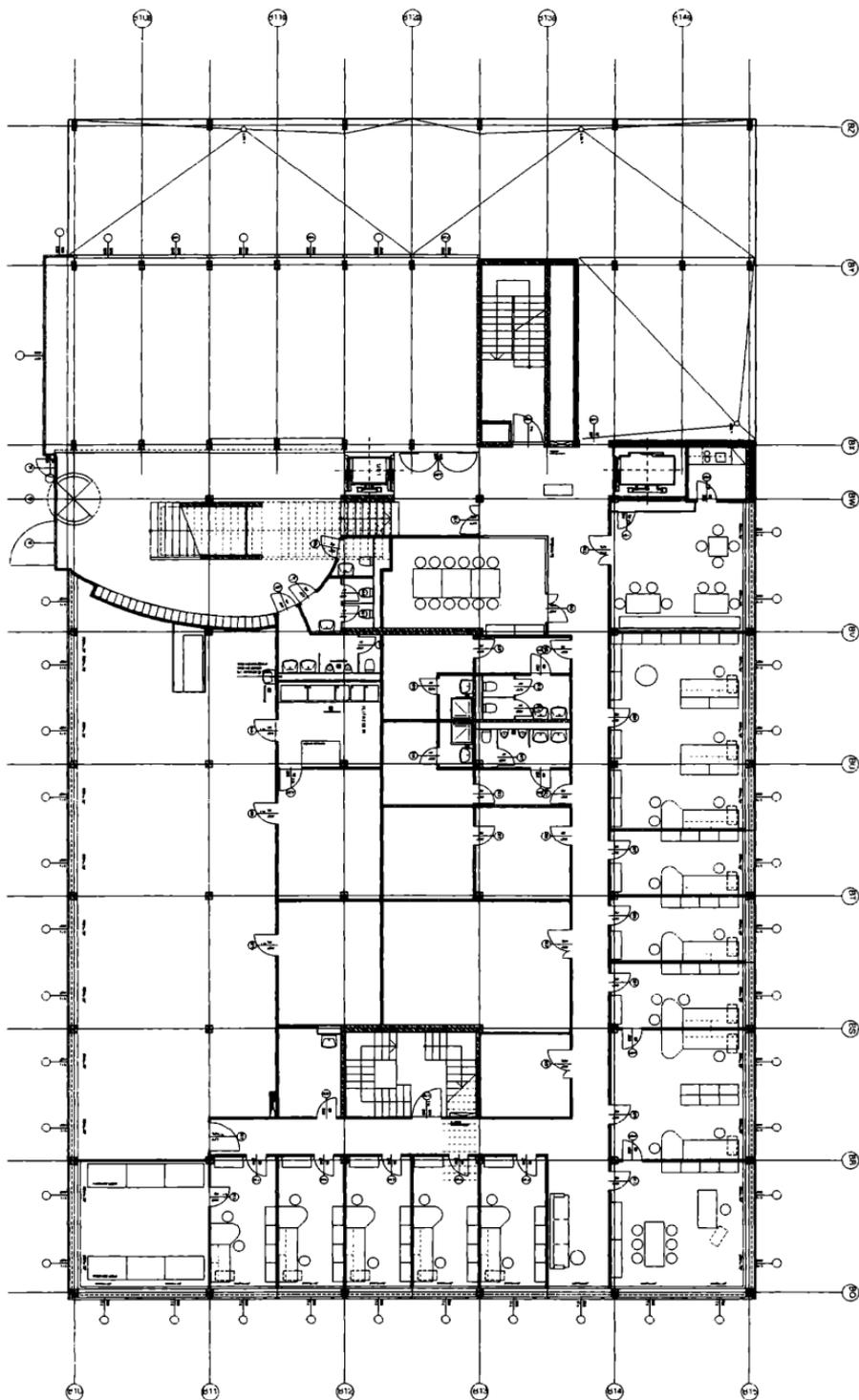


Abb. 16: NÖ Landesbibliothek St. Pölten, Verwaltungsebene (Erdgeschoß)

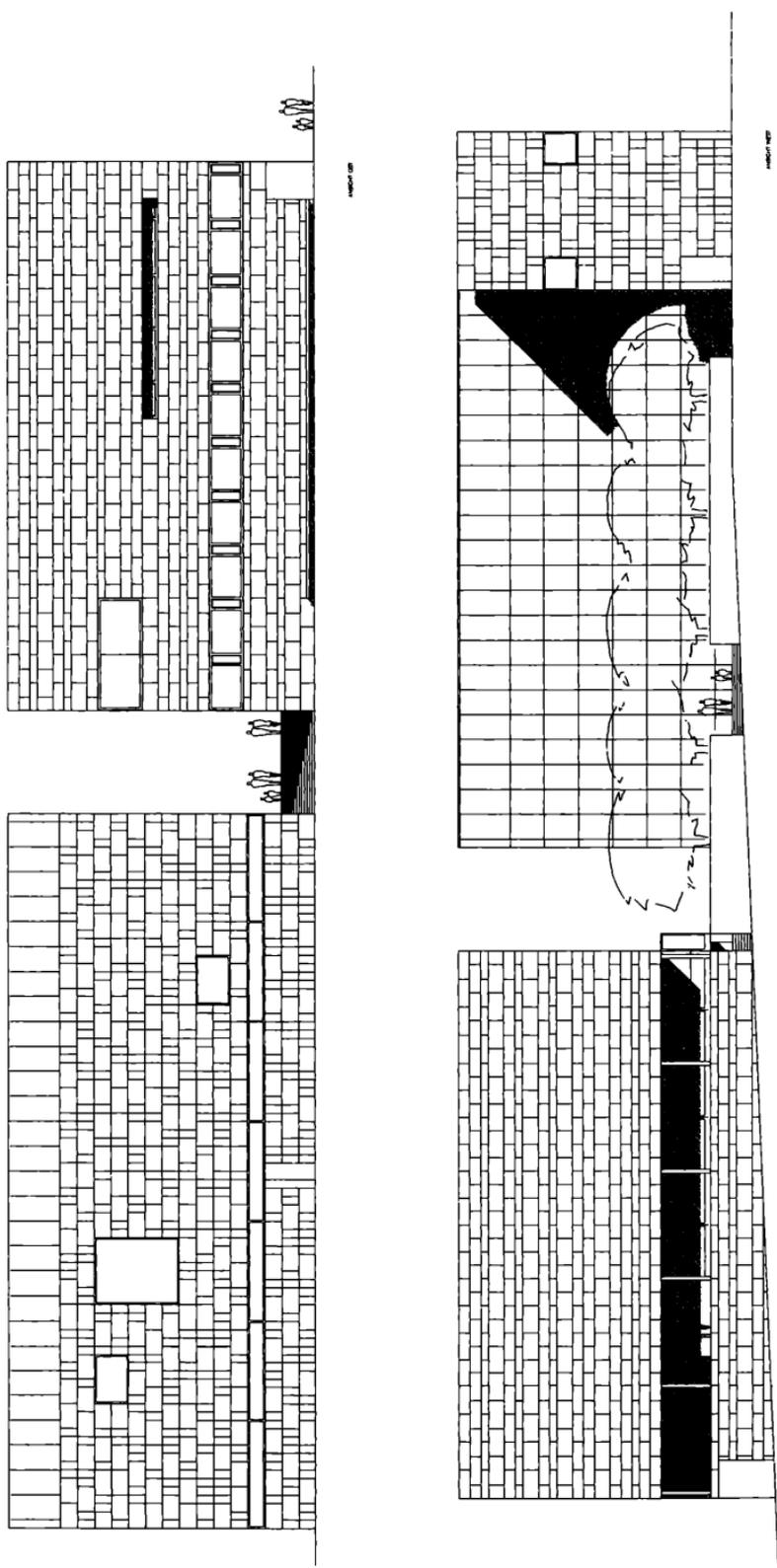


Abb. 17: NÖ Landesbibliothek St. Pölten, Fassade

rechten Erreichbarkeit des Benutzergeschosses dient, erreicht man mit dem nördlichen Lastenaufzug alle Bibliotheksebenen. Ebenso erschließen die beiden Stiegenanlagen im westlichen und östlichen Teil des Hauses alle Ebenen vom Hauptmagazin bis zum Flachdach; sie führen ins Freie und können im Alarmfalle als Fluchtwege, deren Ausgänge mit Notfallsperren gesichert sind, benützt werden. Die äußere Gestaltung (Abb. 17) beschreibt Arch. Katzberger selbst so: *Durch die Verwendung einer Natursteinfassade unter Verwendung des traditionellen Baumaterials der Wiener Kulturbauten, des Sandsteins, wird in Verbindung mit den kubischen Formen des Baukörpers im Äußeren und der Präsenz der Bücher des Freihandbereiches und des vertikalen Buchspeichers eine gestalterische Synthese angestrebt, welche für die großen historischen Bibliotheken unseres Kulturraumes signifikant ist.*²⁹⁾ Die Gliederung der Fassade erfolgt durch ein Wechselspiel von Fassadensteinen, das durch drei verschiedene, zu einander in strengem Proportionsverhältnis stehende Schnittgrößen erreicht wird.

Wenn sich die Niederösterreichische Landesbibliothek heute³⁰⁾ auf die Übersiedlung in ihr neues Heim in St. Pölten vorbereitet, so tut sie dies im Bewußtsein, vor einem schwierigen Unternehmen zu stehen. Schwierig nicht, weil anlässlich der Übersiedlung logistische Probleme zu lösen sein werden, sondern weil die Niederösterreichische Landesbibliothek in der jungen Landeshauptstadt erst Bedarf wecken und neue Benutzerkreise erschließen muß. Zum über 60 Kilometer entfernten neuen Standort wird nur ein geringer Teil der derzeitigen Leser nachfolgen. Bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe der Benutzerwerbung ist es aber für die Niederösterreichische Landesbibliothek beruhigend, auf ein funktionell ausgereiftes Gebäude in zentraler Lage im Regierungsviertel zurückgreifen zu können. Als Bindeglied zwischen Verwaltung und Kultur wird die Niederösterreichische Landesbibliothek, die sich seit langem als Serviceeinrichtung und Dienstleistungsbetrieb für den Informationssuchenden versteht, sicherlich einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Landhausbezirkes von St. Pölten, aber auch zum neuen Kulturverständnis des Landes Niederösterreich leisten.

²⁹⁾ Schreiben von Arch. Katzberger an die NÖ Landesbibliothek vom 9. 10. 1993 (NÖLB GZ III/4–1511/203a–93).

³⁰⁾ Manuskript abgeschlossen Ende April 1995.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62_2](#)

Autor(en)/Author(s): König Gebhard S.M.

Artikel/Article: [Das Werden einer Bibliothek 733-756](#)